

Und jetzt die Zeugnisse

Eine neue Befragung zeigt, wie Erwachsene den Leistungsdruck an Schulen einschätzen. Besonders die Älteren finden: alles halb so wild

Schade, dass man Hermann Hesse nicht mehr für diese Umfrage heranziehen könnte. Den Autor des Klassikers *Unterm Rad*, jenes Werks mit starken autobiografischen Bezügen über Druck im Schulsystem und die verheerenden Folgen, die er haben kann. Nun hat Schule heute nur noch wenig gemeinsam mit pädagogischen Anstalten wie jener beschriebenen Klosterschule Maulbronn Ende des 19. Jahrhunderts. Aber ohne Druck kommt Schule auch heute selten aus, das zeigt nicht nur die jüngste Debatte in Bayern über unangekündigte Tests und Prüfungsängste.

In diesen Tagen werden wieder die Halbjahreszeugnisse verteilt und Elterngespräche geführt. Was also denken die Menschen in Deutschland über Leistungsdruck in der Schule? Eine bundesweite, repräsentative Umfrage der ZEIT in Kooperation mit Infas ergibt: Insgesamt 36 Prozent der Befragten sagen, der Leistungsdruck für Schülerinnen und Schüler sei zu groß, 54 Prozent sehen das nicht so.

Wie die Antwort ausfällt, ist dabei abhängig von unterschiedlichen Faktoren, etwa dem Bil-

dungsabschluss. Nur 27 Prozent der Befragten mit (Fach-)Hochschulreife sagen, dass der Druck zu hoch ist, gegenüber 51 Prozent mit Haupt- oder Volksschulabschluss.

Ob jemand einen Migrationshintergrund hat, spielt dagegen kaum eine Rolle. Größere Unterschiede lassen sich zwischen den Altersgruppen ausmachen. Von den 25- bis 34-Jährigen glaubt gut die Hälfte, dass er zu hoch ist, von den 55- bis 64-Jährigen nur knapp jeder Fünfte. Aufgeschlüsselt nach Parteipräferenz zeigt sich: Besonders Anhänger der AfD schätzen den Druck als zu groß ein (58 Prozent). Und wer selbst Kinder im schulpflichtigen Alter hat, nimmt den Stress in den Klassenzimmern deutlicher wahr: 46 Prozent der Befragten sagten, er sei zu hoch – gegenüber 34 Prozent derjenigen, die kein Kind haben.

Und die Schüler selbst? Aus Gründen des Studiendesigns kommen sie in dieser Umfrage nicht zu Wort. Über ihre Stimmung gibt aber zum Beispiel das Deutsche Schulbarometer Auskunft, das die Bosch-Stiftung jährlich erstellt. Leistungsdruck steht an zweiter Stelle der Klageliste, gleich hinter Krieg und noch vor Klimawandel. Ein

Viertel der Schüler macht sich demnach oft Sorgen, in der Schule keine guten Leistungen zu erbringen. Besonders betroffen sind davon Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren (43 Prozent).

Eine Studie der Weltgesundheitsorganisation kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Befragt wurden im Jahr 2022 rund 280.000 Kinder und Jugendliche in 44 Ländern und Regionen in Europa, Zentralasien und Kanada. Demnach fühlten sich 63 Prozent der befragten 15-jährigen Mädchen von Schulstress belastet und 43 Prozent der Jungen.

Was tun? Prüfungsformate mit weniger Druck würden helfen. Einen Schritt in diese Richtung wagte die Eichendorff Schule in Bayern. Wann eine Klassenarbeit geschrieben wird, legt dort nicht die Lehrkraft allein fest, sondern sie spricht mit den jeweiligen Schülern einen geeigneten Zeitpunkt ab. Die Schule in Erlangen wurde 2023 mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet.

Der Schriftsteller Hesse floh 1892 vor dem Druck aus der Klosterschule Maulbronn, weil er »entweder ein Dichter oder gar nichts« werden wollte.« Wie es ausging, ist bekannt.

ARNFRID SCHENK